

## Vom Gärber- u Blattmacher-Gwärb

Ir Gmein Trachsuwald sy mir z hingerscht im Grabe aachoo, nämlech im Liechtguetgrabe. Dert, wo hüt dr Metzger Kopp siner Hühner metzet, sy früecher aube Steiners gwohnt u die hei e Seilere gha. Sogar e Gärberei hets im Liechtguetgrabe früecher gää u dr Gärber Rothebühler het drzue e eigei Rindestampfi gha. Die Rinde vo de Tanne u Eiche het me fyyn gstampfet u de das Puuver für ds Gärbe vo de Tierhüt bruucht. Die Gärbi het urschprünglech zum Twiri ghört, no



D Rinde vo de Tanne isch aube mit em Räf zur Stampfi treit worde. zvg.

1830 het dr Eigetümer vor Gärbi d Stüüre nicht em Staat, aber em Twiri-Buur müsse zale. Uf em Taubärgli isch Dora Bieri ufgewachse. Die het mer verzeut, wie sie vom Dürrgrabe schlussändlech im Himalaya syg glandet. Si heig dert z Nepal aus Übersetzer d Bibu uf eini vo dene viune Sprache vo dere Gägend übersetzt. Drzue heig si zersch no müsse feschtlege, wie me die Sprach de überhaupt söu schribe, wiu die Lüt vo de Sunwar – das isch es Vouk, wo öppe 120 Kilometer näbe Kathmandu läge – gar ke Schrift hei kennt. Die Püetz muess me sech mau vorsteue!

Vo Kathmandu zrüg i Heimisbach, gnauer ufe Stiereberg. Dert obe wohnt sit öppe 1680 die glychi Familie, nämlich Lüthi. Die sy Bürger vo Landiswü, das heisst, dass si äbe nach 1680 sy uf dä Hof cho. We si nämlech vorhär ufe Stierebärg wäre züglet de hätte si dr Heimatort Trachsuwald. Um ds Jahr 1680 sy im Kanton Bärn d Heimatorte definitiv ygfuehrt worde. Die Lüthi sy ursprünglech-Blattmacher gsy vo Bruef. Dir wüsst nid, was die für Bletter hei gmacht? De wiu nech nachhäuße: Das sy d Spezialschte gsy, wo d Wäberbletter für Wäbstüeu hei gmacht. Dür d Schlitze vo dene Bletter loufe d Kettfäde däre u dr Handwäber tuet de no d Fäde längs vom Wäbstueu yzieh mit Hiuf vom Wäberschiffli. Das isch früecher e wichtigi Ufgab gsy, me het o im Dürrgrabe hinger fasch i aune Hüser gwobe. Ersch wo du nach dr napoleonische Zyt d Gränze wieder sy ufgange, hei de d Ängländer mit ihrem Stoff, wo vo grosse Maschine isch gwobe gsy, d Wäber arbeitslos gmacht.

Hans Minder, Lokalhistoriker

# Das Emmental reich illustriert

**Emmental:** Alfred G. Roth, der Käseherr und Kulturwissenschaftler aus Burgdorf, hat nicht nur über den Käse geforscht, sondern auch viel Wissenswertes über das Emmental gesammelt.

Vor unseren Füssen links liegt die Lüdern, rechts Vorderarni und ganz hinten sieht man den Kirchturm von Wasen: ein Holzschnitt von Emil Zbinden (1908-1991). «Alpuffahrt auf Rämisgummen» in Ölkreide von Fred Baumann (\*1947): Ein Küher treibt seine Herde auf Eggiwil zu. Wäckerschwend auf der Oschwand, harmonisch in die Landschaft eingebettet: ein Aquarell von Bruno Hesse (1905-1999). Die Alp Gabelspitz, Emmentalerkübel beim Verlad nach New York, zwei Schwarz-Weiss-Fotos (um 1925). Sie alle gehören zur Roth-Stiftung und zeigen die Bandbreite der Emmentaler Bildersammlung.

### Ein Kulturwissenschaftler

Der Stifter der Sammlung, Alfred G. Roth (1913-2007), trat mit 25 Jahren in die Fusstapfen seines Vaters und übernahm später in vierter Generation zusammen mit seinem Bruder, Max, die Leitung des Käseexportgeschäfts. Vorher hatte er ein Kunststudium in Bern, Heidelberg, Berlin, Rom durchlaufen und über «Die Gestirne in der Landschaftsmalerei» doktriert. Für den Käsehändler und Kunstsammler bedeutete der Käse mehr als eine Ware. Die Geschichte, die Traditionen, die Landschaft und die Leute gehörten mit dazu. In seiner Freizeit begann der Käseherr, über die Hintergründe des Käses und die Anfänge des Exports zu forschen. Das Emmental stand für ihn dabei im Zentrum. Neben dem Studium von Büchern und Schriften legte er sich eine grosse Bildersammlung zu, die einerseits die Kulturgeschichte des Käses illustrierte, andererseits das Emmental umfasste. Bei seinen Kunstsammlungen ging es Alfred G. Roth nie darum, grosse Kunst zu sammeln. Wertvolle Ölbilder sucht man vergebens in der Sammlung. Seine Bilder durften nicht viel kosten. Vielmehr sollten sie neben dem künstlerischen Wert vor allem der Illustration und Dokumentation dienen.

### Die Sammlung über das Emmental

Im Unterschied zum Berner Oberland lag das Emmental nicht am Touristenstrom, so dass es weniger Bilder aus dem 18. und 19. Jahrhundert gibt. Erst durch die Romane von Jeremias Gotthelf (1797-1854) begann man sich für das Emmental zu interessieren. Namentlich die Künstler, welche die Romane illustrierten, allen voran Albert Anker (1831-1910) und Emil Zbinden, setzten dem Hügelland ein Denkmal. Alfred G. Roth begann, Originalzeichnungen dieser Künstler zu sammeln. Er interessierte sich für Cuno Amiet (1868-1961) und seine Schüler Bruno Hesse und Peter Thalman (1926-2008). Daneben unterhielt er freundschaftliche Beziehungen zu Werner Gfeller und pflegte den Kontakt mit jüngeren Emmentaler Malern wie Fred Baumann, Hans Ulrich Anliker (1941-2008), Fred Stauffer (1892-1980), Martin Thönen (\*1942).

Eine Besonderheit stellt die Kartei dar, die Alfred G. Roth, angeregt durch seinen Doktorvater Professor

Hans Hahnloser, von der Baukultur des Emmentals anzulegen begann und Zeit seines Lebens fortsetzte. Er charakterisierte die Häuser und fotografierte sie mit seiner Leica-Kamera. Die Karte mit der Beschreibung und die Fotografie legte er in ein Couvert. Die Kartei, eingeteilt in Ämter, Ortschaften und Quartiere, wuchs zu einer ansehnlichen Länge heran. Mit seiner Kartei leistete Alfred G. Roth Pionierarbeit, auf die sich später die kantonale und schweizerische Denkmalpflege stützen konnte.

### Die Stiftung

1986 gründete Alfred G. Roth eine Stiftung, um das kultur- und kunstgeschichtliche Material, das er und seine Vorfahren zusammengetragen hatten, zu sichern. Ernst Roth, der älteste Sohn, führt das Vermächtnis seines Vaters fort und hält die Stiftung am Leben. Eine grosse Rolle spielt dabei Julia Hausammann. Schon zu Lebzeiten des Stifters begann die Kunsthistorikerin, die Sammlung zu inventarisieren und für Dritte zugänglich zu machen. Regelmässig stellt die Stiftung Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung, steuert wichtige Informationen und Illustrationen für Bücher bei und organisiert selber Ausstellungen wie kürzlich die Schau «Delighful horror» im Schloss Hünegg bei Hilterfingen über die Anfänge des Tourismus im Berner Oberland.

Nach mehreren Umzügen befindet sich die Stiftung heute im ersten Obergeschoss eines Industrieareals zwischen Burgdorf und Oberburg. In zwei Räumen ist das Sammelgut untergebracht. Tische und Stühle laden zum Verweilen ein. Einer, der die Dienste der Stiftung bereits ein paar Mal in Anspruch genommen hat, ist Hans Minder. Der Lokalhistoriker fand in der Kartei der Roth-Stiftung zahlreiches Dokumentations- und Fotomaterial für seine umfangreichen Heimatbücher.

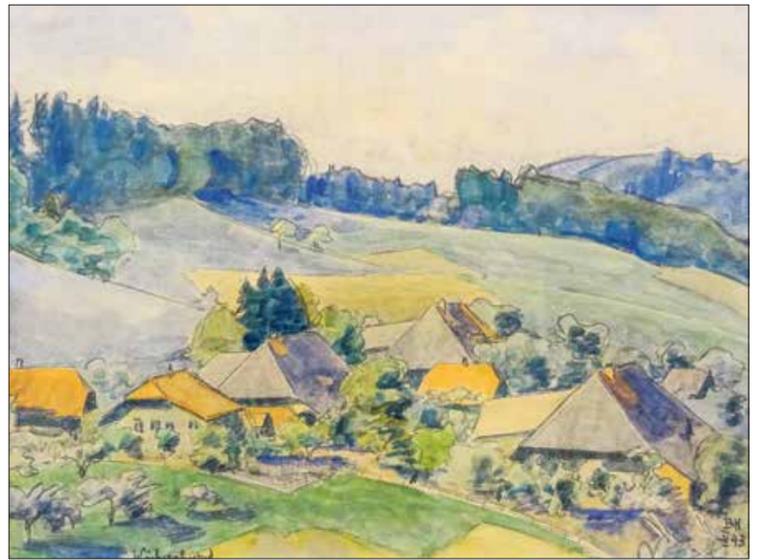
### Lebendiges Andenken

Ernst Roth teilt die Begeisterung für Käse und die Verbundenheit mit dem Emmental. Nach seinem Austritt aus der Firma hat der studierte Zoologe im Auftrag der Casalp, der Vermarktungsorganisation für Berner Alpkäse AOP, die Käsealpen des Kantons neu inventarisiert und in der Datenbank [www.alporama.ch](http://www.alporama.ch) elektronisch erfasst. Rämisgummen, eine seiner Lieblingsalpen, kam als erste dran. Durch seinen Schwiegervater, Christian Rubi (1899-1990), ein Volkskulturforscher der ersten Stunde, gewann der Burgdorfer vertieften Zugang zur ländlichen Kultur. Wie sein Vater weiss der Stiftungsratspräsident viel zu erzählen. Über die Kartei seines Vaters berichtet er, dass sie als Kinder oft in die Feldstudien einbezogen worden seien. Er erinnert sich an gemeinsame Spaziergänge und Ausritte zu Weilern und Häusern, die in den Augen des Vaters interessant waren. Ernst Roth erwähnt

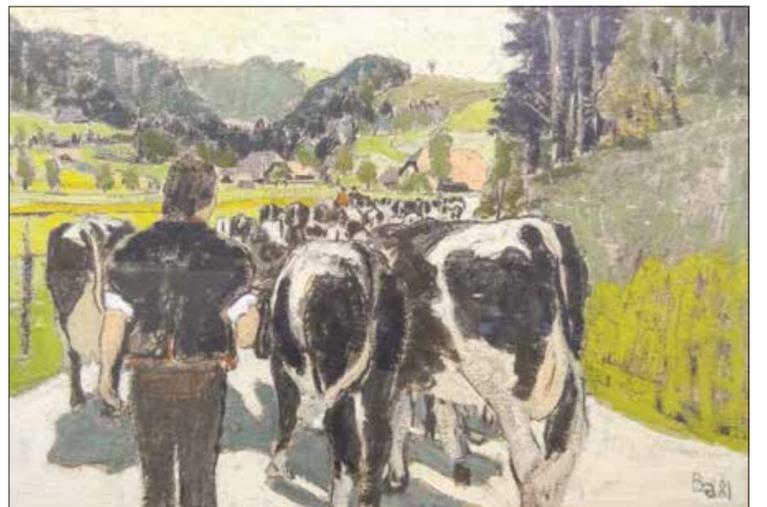
das Ferienchalet in Obergummen in der Gemeinde Trub, wo die Familie die Sommerferien verbrachte. Und er schildert die Beziehungen, die sein Vater zu Künstlern pflegte. «Mit Werner Gfeller war er befreundet und Fred Baumann hat er gefördert. Der Zugang zu Emil Zbinden jedoch war schwierig. Der sozialistische Künstler lehnte zunächst jeden Kontakt ab.» Erst durch die Vermittlung Emil Jenzers (1908-1996) kam eine Annäherung zustande. «Ich erinnere mich noch gut an den Moment, als Emil Zbinden zum ersten Mal meinen Vater in der Villa am Kreuzgraben besuchte.» Solche und andere Geschichten machen die Begegnung mit Ernst Roth zu einem Erlebnis. Nicht nur das Interesse für die Kultur teilt der Sohn mit dem Vater, sondern auch die Gabe des lebendigen Erzählens. Bettina Haldemann-Bürgi



Tolles Panorama des Emmentals: Emil Zbindens Holzschnitt weiss auch 75 Jahre nach dessen Erschaffung zu begeistern.



Der Weiler Wäckerschwend im Jahr 1943. Bruno Hesse hat das Bild in Aquarell über Bleistift geschaffen.



«Alpuffahrt auf Rämisgummen» – Fred Baumann hat 1981 den Alpufzug in Ölkreide festgehalten.



Führt das Werk seines Vaters fort und leitet die Stiftung: Ernst Roth.

### Das Emmental im Bild

Die drei hier gezeigten Werke stammen aus der umfangreichen Sammlung der Roth-Stiftung Burgdorf. Die «Wochen-Zeitung» wird in den kommenden Wochen mit freundlicher Genehmigung der Stiftung weitere Werke zeigen.

Reklame



Wir gestalten die passenden Geburtsanzeigen!

034 409 40 00  
[www.herrmann-druck.ch](http://www.herrmann-druck.ch)

Satz+Druck  
Herrmann AG  
Langnau